

Pläne für das Wohnen der Zukunft in Bonn

Von Bettina Köhl

Stadt nimmt drei Zielgruppen genauer in den Blick: Familien, ältere Menschen und Besserverdienende

Bild 1 von 1



Geplant: Am Brassertufer sollen die 'Rheinlogen' entstehen. Für die Luxus-Eigentumswohnungen wird das Hotel Beethoven am Rheinufer abgerissen. Foto: Planungsgruppe Stottrop Nebel Pössl, Köln

Bonn/Region. Das erträumte Eigenheim bleibt in Bonn oft ein Luftschloss, denn Grundstücke sind knapp und teuer. Aber wie wollen wir künftig überhaupt wohnen? In der Stadtvilla oder im Häuschen im Grünen?

Experten verzeichnen neben dem demografischen Wandel einer immer älter werdenden Bevölkerung den Trend zurück in die Innenstädte. Während anderswo die Bevölkerung schrumpft, muss sich die Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler zudem für weiteren Zuzug rüsten.

In einem regionalen Arbeitskreis (rak) bereiten die Stadt und die beiden Kreise sich auf "Wohnen 2020" vor.

Das Bonner Stadtplanungsamt hat inzwischen das gesamte Stadtgebiet durchkämmt und detaillierte Ortsteilprofile erstellt, um attraktive Wohnlagen für drei Zielgruppen zu benennen: für Haushalte mit Kindern, für ältere Menschen, denen das Einfamilienhaus zu groß ist oder die Pflege benötigen, und für Besserverdienende.

"Gerade das Thema Wohnen im Alter geht zurzeit durchs ganze Land", sagt Planungsamtsleiter Michael Isselmann. Barrierefreie Wohnungen alleine genügen nicht. "Was nützt mir das, wenn ich aus der Tür trete und im öffentlichen Raum auf Barrieren treffe, wenn es keine Einkaufsmöglichkeiten und keinen Arzt in der Nähe gibt?", so Isselmann. Notwendig sei, lebendige Stadtquartiere zu erhalten oder wieder zu schaffen.

Die Ortsteilprofile stellen deshalb neben Wohnungsbestand, Durchschnittseinkommen und Altersstruktur der Einwohner, Lärmbelastung und Grünflächen auch die Versorgung mit Schulen und Kindergärten, die Einkaufsmöglichkeiten und die kulturellen Einrichtungen dar.

Bauen in Bonn: Drei aktuelle Beispiele zeigen, wie unterschiedlich

Wohnprojekte in der Stadt aussehen.

- **Wahlverwandtschaften:** Das Wohnprojekt an der Heerstraße ist bereits fertig. Es schließt nicht nur eine Baulücke in der Innenstadt. Das Konzept des Vereins "Wahlverwandtschaften" ist ein Beispiel für Mehrgenerationen-Wohnen. Im Vorderhaus gibt es 23 Mietwohnungen, im Hofhaus elf Eigentums-Wohnungen. "Wir wollen eigenverantwortlich wohnen, aber gemeinschaftlich leben", sagt die Vorsitzende des Vereins, Eva Hüttenhain, die selbst ins Haus an der Heerstraße eingezogen ist.

Der Verein "Wahlverwandtschaften" bildet das Dach für mehrere Projekte. "Dass wir inzwischen rund 200 Mitglieder haben zeigt, wie groß das Interesse an dieser Wohnform ist", so Hüttenhain. Mehrgenerationen-Wohnen heißt Vielfalt: Alleinstehende und Paare, Alleinerziehende und Familien, Senioren und junge Leute leben zusammen.

Die Kommunikation untereinander läuft vor allem per E-Mail. Geld sparen die Bewohner, indem sie tauschen und teilen. "Es reicht, die seltene Kuchenform oder das Gewürz Galgant einmal im Haus zu haben", sagt Hüttenhain.

- **Gallwitz Kaserne:** Im Ortsteil Finkenhof in Duisdorf liegt dieser "Familienstandort", so die Einstufung der Stadt. Sie plant, das bisher nicht öffentlich zugängliche Gelände der ehemaligen Gallwitz Kaserne städtebaulich sinnvoll in den Stadtteil zu integrieren. Auf der rund 5,7 Hektar großen Fläche können circa 150 Häuser und Wohnungen gebaut werden.

Die vorhandenen Kasernengebäude müssten abgerissen und Flächen wie der Hubschrauberlandeplatz entsiegelt werden. Nur die ehemalige Lagerhalle an der Julius-Leber-Straße soll als "zentrales Quartiersgebäude", zum Beispiel für Service- und Dienstleistungseinrichtungen oder als Ortsteiltreff erhalten bleiben. Die Kaserne ist noch im Besitz des Bundes.

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben beabsichtigt aber, sie ebenso wie die angrenzende Bundesgrenzschutz-Sporthalle zu verkaufen. Was mit dem verfallenen Gebäude passiert, steht noch nicht fest. Aus Sicht der Stadt wäre es jedoch sinnvoll, auch dieses bislang nicht zugängliche Areal in den Ortsteil zu integrieren.

- **Brassertufer:** Hier sollen exklusive Wohnungen mit Rheinblick entstehen. Dazu wird das Areal rund um das heutige Hotel Beethoven einschließlich des vorgelagerten städtischen Parkplatzes zwischen Brassertufer, Rhein- und Vogtsgasse neu gestaltet.

Der Investor Nord-Süd-Hausbau aus Stuttgart hat mit Unterstützung der Stadt Bonn einen Wettbewerb für das rund 3 600 Quadratmeter große Grundstück zwischen Oper und dem ehemaligen Oberbergamt ausgelobt. Gewonnen hat das Architekturbüro Nebel Pössl in Zusammenarbeit mit Stadtplanerin Regina Stottrop, beide aus Köln.

Vier Gebäude gruppieren sich um ein hochwassersicheres Plateau mit einem grünen Hof. Das besondere am Projekt ist neben der Lage, dass durch neue Wege die Verbindung von Innenstadt und Rhein gekräftigt werden soll. Baubeginn ist voraussichtlich im Mai 2010.

Artikel vom 29.08.2009



General-Anzeiger Abo-Bestellung